

MARTIN LUTHER

VOLKSHELD

ANTISEMIT

HASSPREDIGER

DIE LUTHER-DEKADE



Luther-Devotionalien

Luther-Dekade, Luther-Jahr, Luther-Oratorium, Luther-Musical, Luther-Brot, Luther-Bier, Luther-Bonbon, Luther-Lutscher, -Socken, -Küsse und -Playmobilfiguren... Ganz Deutschland ist im „Luther-Fieber“ – zumindest erhofft sich das die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD). Laut ZDF-Ranking (2003) ist Martin Luther der „zweitgrößte Deutsche“ und hätte nach Meinung vieler Protestanten eigentlich Platz 1 verdient. Inzwischen räumen evangelische Theologen zwar ein, dass es bei Luther „dunkle Flecken“ und „beschämende Aussagen“ gebe, doch die Beschäftigung damit soll „Fachkreisen“ vorbehalten bleiben. Das öffentliche Bild des Reformators soll möglichst nicht beschädigt werden.

Rund 250 Millionen Euro aus allgemeinen Steuergeldern bringt die öffentliche Hand für die „Luther-Dekade“ auf. Der 500. Jahrestag seines angeblichen „Thesenanschlags“ soll sogar als bundesweiter Feiertag begangen werden. Aber war Martin Luther wirklich ein Mann, den man feiern sollte? Gewiss: Er hat der katholischen Kirche die Stirn geboten und sich Verdienste um die deutsche Sprache erworben, jedoch war Luther zugleich einer der größten Hassprediger, die das Christentum hervorgebracht hat.

Insbesondere seine Aversion gegen die Juden kannte keine Grenzen. Und so wurde Martin Luther zu einem der wirkmächtigsten Vertreter des Judenhasses in der langen Geschichte des christlichen Antisemitismus/Antijudaismus von Golgatha bis Auschwitz.



Luthers Weltbild

Seit Ende des 2. Weltkriegs versuchen Theologen, Luthers Rolle in der Geschichte des Antisemitismus kleinzureden. So wird häufig auf seine frühe Schrift „Dass Jesus Christus als Jude geboren wurde“ (1523) verwiesen, die jedoch zu Unrecht als „judenfreundlich“ gilt. Zwar schrieb Luther darin: „*Ich hoffe, dass, wenn man die Juden freundlich behandelt, recht viele von ihnen Christen werden*“. Doch diese halbherzige Duldung galt nur „*Bis ich sehe, was ich bewirkt habe*“.

Als Luther sah, dass er in der „Judenmission“ nichts bewirkt hatte, erklärte er: „*Wenn ich einen Juden taufe, will ich ihn an die Elbbrücken führen, einen Stein um den Hals hängen, ihn hinabstoßen und sagen: Ich taufe dich im Namen Abrahams*“ (Tischreden, Nr. 1795).

Gerne auch griff Luther zur Fäkalsprache, um die Juden zu verunglimpfen: „*Als Judas Iskariot sich erhängt hat, haben sich Darm und Blase entleert, wie das bei Erhängten passiert. Da waren die Juden und ihre Diener mit goldenen Kannen und silbernen Schüsseln dabei und haben Judas' Pisse zusammen mit der anderen Reliquie aufgefangen. Sie haben das vermischt, die Scheiße gefressen und gesoffen...*“ („Vom Schem Hamphoras...“, 1543).

Noch weit verhängnisvoller als dies waren allerdings Luthers Ratschläge zum Umgang mit den Juden, die er 1543 in seiner Hetzschrift „Von den Juden und ihren Lügen“ veröffentlichte.

Luthers scharfe Barmherzigkeit

... oder die etwas anderen Thesen



- 1 Man soll ihre Synagogen anzünden und was nicht verbrennen will, mit Erde überhäufen und überschütten.
- 2 Man soll auch ihre Häuser zerstören. Stattdessen mag man sie unter ein Dach oder in einen Stall tun wie die Zigeuner.
- 3 Man möge ihnen alle ihre Gebetbüchlein nehmen, in denen Götzendienst, Lügen, Fluch und Lästerung gelehrt wird.
- 4 Man soll ihren Rabbinern bei Leib und Leben verbieten, weiterhin zu lehren.
- 5 Man soll den Juden das freie Geleit auf den Straßen verbieten, denn sie haben nichts im Land zu suchen.
- 6 Man soll ihnen das Wuchern verbieten. Und man nehme ihnen alle Barschaft und Wert-sachen wie Silber und Gold.
- 7 Man soll den jungen und starken Juden Werkzeug geben und sie ihr Brot verdienen lassen. Man müsste sie notfalls zur Arbeit prügeln.

Martin Luther

aus: Martin Luther, Von den Juden und ihren Lügen, 1543

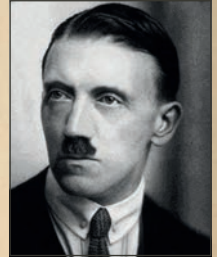
DIE WIRKMÄCHTIGKEIT EINES HASSPREDIGERS

„Luther war ein großer Mann, ein Riese. Mit einem Ruck durchbrach er die Dämmerung; sah er den Juden, wie wir ihn erst heute zu sehen beginnen.“

Hitler in: Der Bolschewismus von Moses bis Lenin, 1924

„Die nationale Regierung sieht in den beiden christlichen Konfessionen die wichtigsten Faktoren zur Erhaltung unseres Volkstums.“

Hitler in: Adolf Hitler spricht, 1933



Aus Luthers Buch „Von den Juden und ihren Lügen“ stammt die ursprüngliche Vorlage für den Leitspruch des nationalsozialistischen Hetzblattes „Der Stürmer“:

„Die Juden sind unser Unglück!“

Dessen Herausgeber Julius Streicher verteidigte sich 1946 im Nürnberger Prozess:

„Dr. Martin Luther säße heute sicher an meiner Stelle auf der Anklagebank, wenn dieses Buch von der Anklagevertretung in Betracht gezogen würde. In dem Buch ‚Die Juden und ihre Lügen‘ schreibt Dr. Martin Luther, die Juden seien ein Schlangengezücht. Man solle ihre Synagogen niederbrennen, man solle sie vernichten.“

Schon 1936 war in Nazi-Deutschland die Textsammlung „Martin Luther – Schriften wider Juden und Türken“ erschienen. Dort heißt es:

„Von den Juden und ihren Lügen‘ ist diejenige Schrift, der Luther seinen Ruhm als führender Antisemit verdankt. Sie ist geradezu das Arsenal zu nennen, aus dem sich der Antisemitismus seine Waffen geholt hat.“



Der evangelische Landesbischof Martin Sasse gab 1938 (nach der Reichspogromnacht) das Heft „Martin Luther über die Juden: Weg mit ihnen!“ heraus. In der Einleitung pries er den Reformator überschwänglich: Luther sei der „größte Antisemit seiner Zeit, der Warner seines Volkes wider die Juden“.

ALS WAS SOLLTE MAN LUTHER BEZEICHNEN?



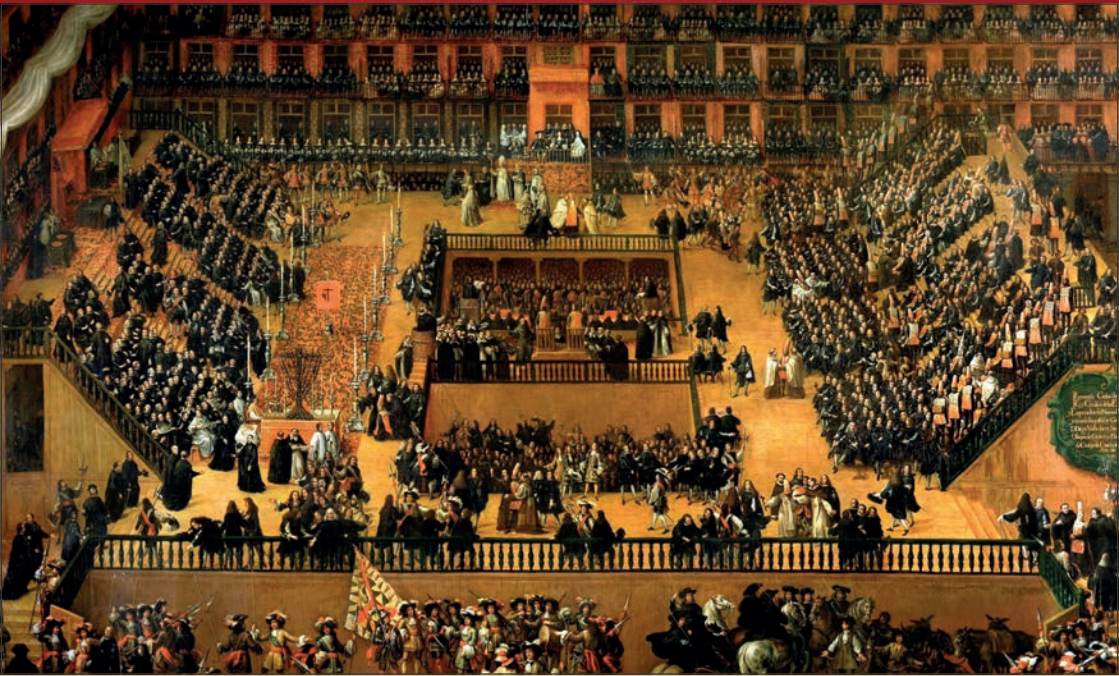
Schmähplastik „Judensau“ an der Wittenberger Pfarrkirche

Einige Theologen legen Wert darauf, Luther sei bloß „Antijudaist“ gewesen – kein „Antisemit“. Dagegen ist einzuwenden, dass ein religiöser Judenhass nicht notwendigerweise harmloser ist als ein rassistischer. Zudem haben sich bei Luther beide Kategorien vermischt. So findet man in seinen Schriften von 1543 einerseits Passagen, die überwiegend von religiöser Verachtung geprägt sind: *„Unter der Judensau der Wittenberger Pfarrkirche saugen junge Juden und der Rabbi schaut der Sau ins Hinterteil und in den Talmud hinein. Von daher haben sie [...] ihren Scheißdreck“*.

Andererseits jedoch hetzte Luther im gleichen Jahr 1543 auch im Sinne eines vormodernen, antisemitischen Rassismus gegen die Juden, die er eben nicht nur als religiöse Konkurrenten, sondern auch als eine von Geburt an „unreine“ Unterart der Menschheit betrachtete und verabscheute: *„Das israelitische Blut ist vermischt, unrein, verwässert und verwildert worden. [...] Dieser trübe Bodensatz und stinkender Abschaum, dieser verschimmelte Sauerteig und sumpfige Morast von Judentum sollte die Erfüllung des Messias verdient haben, aber doch nichts weiter ist als ein fauler, stinkender, verrotteter Bodensatz vom Blut ihrer Väter?“*

Dass Luthers Schriften nicht nur antijüdische, sondern auch antisemitische Züge tragen, bestätigen renommierte Luther-Experten wie der evangelische Theologe Thomas Kaufmann: *„Luther hatte ein grundsätzliches Misstrauen gegen die Juden als Menschenart (genus hominum) [...] Sein Hinweis auf die Qualität des jüdischen Blutes speist sich aus trüben Rinnalen eines spezifisch vormodernen Antisemitismus“* (Thomas Kaufmann, *Luthers Juden*, S. 10/47).

EIN KIND SEINER ZEIT



Zur „höheren Ehre Christi“: Todesurteile für Juden im Jahr 1600 (Gemälde v. Francisco Rizi)

Luther war „ein Kind seiner Zeit“ – nämlich einer christlich-judenfeindlichen Zeit seit damals fast 1.500 Jahren. Die Wurzeln dieser Judenfeindschaft findet man bereits in der Bibel. So wirft Jesus „den Juden“ vor: „*Ihr seid des Teufels Kinder, der ist euer Vater*“ (Joh 8,44). Angesichts der Kreuzigung Jesu auf der Hinrichtungsstätte Golgatha verflucht sich das jüdische Volk angeblich sogar selbst – ein Satz mit verheerenden geschichtlichen Auswirkungen: „*Sein Blut komme über uns und unsere Kinder*“ (Mt 27,25).

Die ersten Kirchenväter waren folgerichtig auch die ersten Judenhasser. „Heilige der Kirche“ wie Chrysostomos (344-407), Ambrosius (339-397), Hieronymus (347-420), Augustinus (354-430) und Kyrill (375-444), die allesamt gegen die Juden hetzten, bildeten das geistliche Umfeld Martin Luthers. Von ihnen übernahm er sowohl die religiösen Vorurteile (Chrysostomos: „*In ihrer Schamlosigkeit übertreffen sie [die Juden] sogar Schweine und Ziegen*“) als auch die politischen Handlungsempfehlungen (Ambrosius: „*Ich erkläre, dass ich die Synagoge in Brand gesteckt habe [...], damit kein Ort mehr sei, wo Christus gezeugnet wird*“).

Verfemt als „Gottesmörder von Golgatha“ wurden Juden im „christlichen Abendland“ diskriminiert, verfolgt, vertrieben, ermordet. Hunderttausende von ihnen fielen diesem Judenhass zum Opfer – eine Geschichte des Grauens, die in den Holocaust des 20. Jahrhunderts führte. Hierfür trägt Martin Luther eine Mitverantwortung – nicht, weil er den christlichen Judenhass erfunden hätte, wohl aber, weil er ihn verstärkt hat wie kaum ein zweiter Autor.

LUTHER ÜBER FRAUEN UND BEHINDERTE KINDER...

Martin Luther war nicht nur im Hinblick auf den Judenhass ein (besonders unduldsames) „Kind seiner Zeit“, auch auf anderen Gebieten vertrat er menschenverachtende Positionen. So sah er Frauen in erster Linie als „Gebärmaschinen“ und rief zur Hexenverfolgung auf.

„Stirbst du im Kindbett, stirbst du eigentlich im edlen Werk und Gehorsam Gottes. Und wärest du kein Weib, solltest du es dir wünschen und so köstlich nach Gottes Willen Not leiden und sterben, denn Gott hat dich mit dieser Not geschaffen.“

M. Luther: Weimarer Ausgabe, Bd. 10/2, 1907, S. 296

„Es ist ein arm Ding um ein Weib. Die größte Ehre, die das Weib hat, ist, dass wir allzumal durch die Weiber geboren werden.“

M. Luther: Von der Ehe, Gesamtausgabe von Johann Georg Walch, 1734, 22. Band, Kap. 43, §16



„Ich will der erste sein, der Feuer an sie legt.“

Martin Luther zum aufkommenden Hexenwahn im 16. Jh. mit mindestens 25.000 Todesopfern, Quelle: Ausstellung „Luther und die Hexen“, Schmalkalden 2012/13

Auch gegenüber behinderten Kindern zeigte Luther kein Erbarmen.

„Wenn man aber von den teuflischen Kindern erzählt, von denen ich einige gesehen habe, so halte ich dafür, dass sie entweder vom Teufel entsetzt, aber nicht von ihm gezeugt sind, oder dass es wahre Teufel sind.“

Opera exegetica, Erlanger Ausgabe, II., S. 127



1532 widersprachen die Fürsten zu Anhalt und Sachsen einem Ansinnen Luthers, als dieser ein zwölfjähriges behindertes Kind, das er als seelenloses und vom Teufel besessenes Stück Fleisch („massa carnis sin anima“) bezeichnete, im Fluss Mulde bei Dessau ersaufen wollte.

Quelle: Tischrede Nr. 5207

Irreführende Szene aus dem evangelischen Kinofilm „Luther“ (2003): Das heutige „Marketingbild“ Luthers sorgt sich um ein behindertes Kind.

... ÜBER BAUERN, DEN PÖBEL UND DEN PAPST

Wie kaum ein anderer wütete Luther über die aufständischen Bauern...



„Drum soll hier erschlagen, würgen, stechen, heimlich oder öffentlich, wer da kann, und daran denken, dass nichts Giftigeres, Schädlicheres, Teuflischeres sein kann als ein aufrührerischer Mensch. So wie man einen tollen Hund totschiessen muss.“

M. Luther: Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern, 1525

...über „den Pöbel“, der eine „strenge Obrigkeit“ brauche...

„Der Esel will Schläge haben und der Pöbel will mit Gewalt regieren. Das wusste Gott wohl, drum gab er der Obrigkeit nicht einen Fuchsschwanz, sondern ein Schwert in die Hand.“

M. Luther: Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern, 1525



... sowie über den Papst und das „Geschwür der Römischen Sodoma“.



„So, wie wir Diebe mit Strang, Mörder mit Schwert und Ketzer mit Feuer bestrafen, warum greifen wir nicht diese schädlichen Lehrer des Verderbens, die da sind Päpste, Kardinäle, Bischöfe und das ganze Geschwür der Römischen Sodoma.“

M. Luther: Zwo harte ernstliche Schriften an den christl. Leser, 1518, Tomos 1, Punkt II., S. 24

Selbstverständlich: Man sollte Martin Luther wegen solcher Anfeindungen nicht „dämonisieren“, denn er war auch nur ein Opfer des apokalyptischen Weltbildes, in dem er zeitlebens gefangen war. Als Vorbild für das 21. Jahrhundert taugt er aber sicher nicht.

HINTERGRUND: VON GOLGATHA NACH AUSCHWITZ

„Ohne die nahezu 2000-jährige christliche Judenfeindschaft wäre Auschwitz nicht möglich gewesen.“

Hans Waldenfels (Hrsg.), Lexikon der Religionen, Herder-Verlag 1987, S. 27

Ausstellung und Buch



Die Ausstellung „Von Golgatha nach Auschwitz“ wie auch das gleichnamige Buch geben einen kompakten Überblick über die christliche Judenfeindschaft und ihre dramatischen Folgen für die jüdische Bevölkerung. Sie zeigen, dass Judenhass schon im Neuen Testament angelegt war und durch die ersten Kirchenväter so gefestigt wurde, dass er sich in den folgenden Jahrhunderten bis in die Zeit des Nationalsozialismus und darüber hinaus immer wieder Bahn brach.

Thematisiert wird auch die Verstrickung beider Großkirchen mit dem Nazi-Regime, einschließlich der von Luther geschaffenen Rechtfertigungsgrundlage für die Judenverfolgung im Dritten Reich. Quintessenz ist die Erkenntnis, dass die christliche Judenfeindschaft zwar keine hinreichende, aber sehr wohl eine notwendige Voraussetzung für die Katastrophe des Holocaust war.

Begleitbuch zur Ausstellung: ISBN 978-3-86569-242-9, Alibri Verlag, 125 S., 10,00 €



Wanderausstellung: Von Golgatha nach Auschwitz

LUTHERS JUDENFEINDLICHE SCHRIFTEN 1 - 3

Erstmals in heutigem Deutsch mit Originaltext zum Vergleich sowie Einleitungen und vielen Begriffserläuterungen



Band 1: Von den Juden und ihren Lügen

In dieser judenfeindlichen Schrift präsentiert und begründet Luther sein berühmtes 7-Punkte-Programm zur Auslöschung des Judentums in Deutschland.

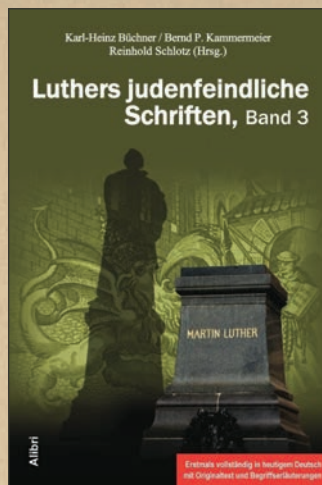
Erstausgabe:
Alibri-Verlag
März 2016
20,00 €



Band 2 mit den Schriften:

- Dass Jesus Christus als Jude geboren wurde
- Brief an Josel von Rosheim
- Gegen die Sabbather
- Vom Schem Hamphoras und der Abstammung Christi

Erstausgabe:
Alibri-Verlag
erscheint 2017
20,00 €



Band 3 mit den Schriften:

- Psalm 109
- Von den letzten Worten Davids
- Eine Vermahnung gegen die Juden
- 2 Gegenreden zeitgenössischer Luther-Kritiker

Erstausgabe:
Alibri-Verlag
erscheint 2017/2018
20,00 €

Hinweis der Übersetzer

Diese Übertragungen dienen der Aufklärung und verfehlen ihren Zweck, wenn sie als Rechtfertigungswerk für antisemitisches Gedankengut missbraucht werden!

„Was Hitler getan, hat Luther geraten, mit Ausnahme der direkten Tötung durch Gaskammern.“

Karl Jaspers: Philosophie und Welt, München 1958, S. 162

Martin Luther war einer der wirkmächtigsten Vertreter des christlichen Judenhasses von Golgatha bis Auschwitz. In seinen „Judenschriften“ zeigte sich der Reformator nicht nur als religiöser Antijudaist, sondern auch als rassistischer Antisemit. Nicht ohne Grund haben sich führende Nationalsozialisten immer wieder auf Luther berufen.

www.giordano-bruno-stiftung.de

Herausgeber

Giordano-Bruno-Stiftung

Text

**Bernd P. Kammermeier
Dr. Reinhold Schlotz
Dr. Michael Schmidt-Salomon**

Grafik/Layout

**Bernd P. Kammermeier
Patrick Schönfeld**